

Hillesheim/Stadtkyll/Berndorf

Not nach Flutkatastrophe – Vulkaneifeler packen mit an

25. Juli 2021 um 16:39 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Ganze Fußballmannschaften aus Hillesheim und Umgebung und viele weitere Unterstützer haben sich über soziale Medien organisiert, um den Opfern der Flutkatastrophe zu helfen. Nachdem das zerstörte Untergeschoss des Hillesheimer Seniorenstifts ausgeräumt ist, packen die Freiwilligen Helfer im Ahrtal mit an, wie im stark betroffenen Kreuzberg. Foto: Vladi Nowakowski

Hillesheim/Stadtkyll/Berndorf. Überall dort, wo in der Vulkaneifel nach der Flutkatastrophe die Not am größten war, packten unzählige Freiwillige mit an. Und die Hilfsbereitschaft nimmt kein Ende.

Von Vladimir Nowakowski



Als der ansonsten träge dahinfließende Ächterbach sich in einen reißenden Strom verwandelt und das Untergeschoss des Hillesheimer Seniorenzentrums Katharinen-Stift flutet, setzt Hanne Schlehan, die Qualitätsmanagerin des Hauses, einen Hilferuf über die sozialen Medien ab. „Es hat nicht lange gedauert und dann standen Freiwillige vor der Tür“, sagt sie. „Zeitweise waren wir rund 40 Leute“, berichtet Thomas Becker, der als einer der ersten reagierte und den Notruf per WhatsApp an die Fußballer der Spielgemeinschaft Hillesheim und befreundete Spieler in Niederehe weiterleitete. „Wir haben das Untergeschoss geräumt und rund 130 Kubikmeter unbrauchbar gewordene Einrichtungsteile, Haustechnik und Schlamm heraus geschafft“, sagt Becker. Bis Montag haben die Fußballer und weitere freiwillige Helfer im Altersheim geschuftet, nun sei die Einrichtung versorgt“, erzählt Thomas Becker am Telefon. „Inzwischen ist der Trupp auf rund 70 Leute angewachsen - wir packen nun im Ahrtal mit an.“

Wie jeden Tag, treffen sich auf dem Parkplatz des Altersheims auch am Freitag Fahrgemeinschaften. Deren Ziel: die Überschwemmungsgebiete im Ahrtal. In der Vulkaneifel sind die riesigen Müllhaufen inzwischen abgeräumt, die Kyll und angrenzende Bäche wirken nach den immensen Schäden, die sie angerichtet hatten, harmlos wie eh und je. Das Team, das sich mittags in Bewegung setzt, besteht aus jungen Frauen und Männern zwischen 20 und 30 Jahren, Gummistiefel und Werkzeug sind in den Autos verstaut. „Viele sind schon morgens an die Ahr gefahren“, sagt Michael Möller, einer derjenigen, die den Hilfstrupp mit organisieren. Er selbst sei seit dem vergangenen Donnerstag im Einsatz, berichtet der 29-jährige Mechatroniker. „Ich habe dafür Urlaub genommen“, sagt Möller. „Wir wollen helfen. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir Niemanden in der Not alleine lassen.“ Seit Montag unterstützen die Fußballer und weitere Freiwillige die Menschen im Ahrtal, heute ginge es nach Kreuzberg, erzählen sie und besprechen noch untereinander, wie sie den Ort wegen der vielen zerstörten Straßen erreichen können. „Dort sieht es aus, wie in einem Kriegsgebiet“, erzählt Michael Möller. Auf die Frage nach den Erlebnissen der Helfer vor Ort, antwortet er: „Wir haben alles gesehen, einige von uns auch Tote.“ Die Situation im Ahrtal sei mit der Lage in der Vulkaneifel nicht vergleichbar, fügt Gero Gröner hinzu. Der Selbstständige ist vor einigen Tagen zum Team gestoßen. Seine Motivation? „Ich kann nicht ruhig schlafen, wenn ich weiß, dass andere Menschen in Not sind“, sagt der 29-Jährige.



In Stadtkyll, wo mit Kyll und Wirft gleich zwei Flüsse verheerend gewütet haben, laufen die letzten Aufräumarbeiten. Die Flut habe ihre Spuren an und in den Häusern hinterlassen, aber auch gezeigt, wie stark der Zusammenhalt im Ort sei, sagt Bürgermeister Harald Schmitz. „Die Leute haben sich untereinander organisiert und sich gegenseitig unterstützt.“ Die Feuerwehr habe unglaubliche Arbeit geleistet. „Auf diese gemeinschaftliche Leistung können wir alle stolz sein“, schließt Schmitz.

Hilfe für die betroffenen Orte in der Vulkaneifel kam und kommt auch von außen: „Ich habe hier in der Nähe ein paar Mal meinen Urlaub verbracht“, sagt am Freitag ein Mann mit Kölner Kennzeichen, der auf einem Sammelplatz in der Gewerkschaftsstraße in Jünkerath Überschwemmungsmüll ablädt. Seinen Namen wolle er nicht nennen und das habe auch einen Grund: „Offiziell sitze ich heute im Homeoffice und muss alle paar Minuten auf dem Handy nachschauen, ob Anfragen eingegangen sind“, erzählt der Versicherungsangestellte. „Aber ich kann unmöglich zu hause sitzen und die Leute hier im Stich lassen.“ Jetzt, da die Menschen in der Vulkaneifel nach der Flut kurz durchatmen können, beginnen sie Hilfe für die Nachbarn in den zerstörten Orten des Ahrtals zu organisieren. Eine Nachricht aus Berndorf: Die Gemeinde installiert ein Familien- und Jugendcamp für betroffene Menschen von der Ahr. Auf dem Gelände und in den Räumlichkeiten ihrer Sportanlage. Verpflegung und Übernachtungsmöglichkeiten, sogar Bettzeug und Decken werden gestellt – zudem besteht das Angebot, Wäsche zu reinigen. „Familien können hier bis zu fünf Tagen bleiben“, heißt es im Infoschreiben der Gemeinde. Darüber hinaus wollen sich die Berndorfer um Freizeitmöglichkeiten kümmern: Tagesausflüge zur Kasselburg, Kinobesuche, Tennis und Fußball, Kutschfahrten und andere Aktivitäten werden von den Vereinen und der Ortsgemeinde organisiert. „Während der Freizeitangebote werden die Kinder betreut und die Eltern haben hoffentlich die Möglichkeit, ein wenig zu entspannen. Berndorf möchte helfen.“

Das Angebot besteht vom 28. Juli bis zum 31. August. Anmeldungen unter Telefon 06593/7109900.

